Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle 20 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postaufschlag.

Ausgabe- u. Annahmestellen für Inserate und Abonnements F. Klauß, Cigarrenhdlg. Leipzigerstr. 77. H. Pflug, Papierhdlg., Kleinschmieden 10. Heinrich Gundlach, Breitestraße 32.

Hallesches Tageblatt.

Fünfundsiebzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition Waisenhaus-Buchdruckerei.

Insertionspreis für die Spaltzeile 1 Sgr. 3 Pf. Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags größere werden Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern die Annoncenbüreaux Haasenstein & Vogler in Halle, Berlin, Leipzig 2c., R. Mosse in Halle, Berlin, Leipzig, München, Straßburg, Wien 2c.

№ 291. Sonntag, den 13. December 1874.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 11. December.

— Unter der Ueberschrift: „Der Abgeordnete Windthorst und das Kissinger Attentat" bringt die „Provinzial-Correspondenz" folgenden Artikel:

Die Wendung, welche dem Gange der Reichstagsverhandlungen in der Sitzung vom 4. December durch den Abgeordneten Jörg gegeben worden ist, hat uns in die Julitage d. J. zurückversetzt. Unmittelbar nach dem frevelhaften Kissinger Attentat wurde in der ultramontanen Presse der Versuch gemacht, die Schuld des Verbrechers in der Weise abzumindern, daß er zunächst als das Opfer einer Politik erschien, deren Leiter eigentlich die Last der Verantwortung für die gegen ihn gerichtete That zu tragen hätte. Damals wurde die Theorie aufgestellt, daß gleichsam naturgemäß der Eindruck der Preußischen Kirchenpolitik in dem Kopfe des Kullmann sich zu dem Attentat „verdichtet" habe.

In der neulichen Reichstagssitzung, nachdem die erste Aufregung sich gelegt und der Missethäter längst seine Strafe angetreten, hat nun der Abgeordnete Windthorst zu dieser Lehre, die alle Begriffe von Zurechnung und Strafbarkeit auf den Kopf stellt, sich öffentlich bekannt. Derselbe sagte, laut dem stenographischen Bericht, über den Fall des „unglücklichen" Kullmann Folgendes:

„Meine Herren, wenn die politischen und kirchlichen Streitigkeiten zu einem Siedepunkte gelangen, dann muß man sich nicht wundern, wenn hier und da unglückliche Menschen zu einem wahnsinnigen Unternehmen hingerissen werden. Das liegt eben an der unglücklichen Constellation und Diejenigen mögen es sich zuschreiben, welche diese Constellation herbeiführen."

Der Abgeordnete Windthorst sprach es also mit dürren Worten aus, der Reichskanzler „müsse sich nicht wundern", wenn „hier und da unglückliche Menschen" zu dem „wahnsinnigen" Unternehmen, d. h. einem solchen, das ihnen nicht zuzurechnen ist, hingerissen werden, ihm nach dem Leben zu trachten; vielmehr habe der Reichskanzler es sich zuzuschreiben, der diese Constellation herbeigeführt. Danach wäre der Verbrecher im Grunde unschuldig, schuldig aber der Staatsmann gegen den Jener die Mordwaffe gerichtet, der Verbrecher nur das Opfer der Politik, das Verbrechen dem Leiter dieser Politik zuzuschreiben.

Wir haben die Versuche zur Rechtfertigung der Mörder gekannt, welchen im 16. und 17. Jahrhundert die Jesuiten, unbequemen Königen und Staatsmännern gegenüber, Dolch oder Pistole in die Hand gedrückt: wir sind aber doch überrascht, derselben Logik, welche statt der Mißbilligung anschuldigt und rechtfertigt, in unsern Tagen und in Deutschland zu begegnen.

Noch in einer anderen Beziehung war das Verhalten Windthorst's in Bezug auf die Kullmann'sche Angelegenheit höchst charakteristisch.

Der Reichskanzler hatte in seiner Erwiderung gegen Jörg auf die Unterredung Bezug genommen, welche er unmittelbar nach dem Attentat mit Kullmann gehabt hatte, und bei welcher dieser ihm sagte:

„Sie haben meine Fraction beleidigt."

Auf die Frage des Kanzlers:

„Welches ist denn Ihre Fraction?"

sagte Kullmann vor Zeugen:

„Die Centrumsfraction im Reichstage."

Der Abgeordnete Windthorst erwiderte auf die Mittheilung des Reichskanzlers: „Der Herr Reichskanzler referirt über eine Unterredung mit dem Verbrecher. Ich will es dahingestellt sein lassen, wie es mit dem Proceßrecht in Baiern vereinbar ist, einen gefangenen Menschen so unter die Inquisition eines gar nicht zur Sache Gehörigen zu bringen. (Gelächter.) Ich habe ausdrücklich gesagt: unter das Verhör, unter die Inquisition eines dahin nicht Gehörigen zu bringen. Welcher Criminalist hat je gehört, daß der Verletzte die Inquisition leitet? Dieses Vorgehen, behaupte ich, ist gegen alles Proceßrecht, und ich denke, es wird auch gegen das Bairische Proceßrecht sein. Und wenn nun der Verbrecher in der ersten Aufregung nach solchem Handeln Antworten gegeben hat, von denen ich heute zum erstenmale höre, die auch in dem Proceß gar nicht verlesen worden sind, so frage ich, was das denn bedeuten kann, was solch ein Mensch in solchem Verhör sagt."

In demselben Tone des naiven Erstaunens äußerte sich hinterher die ultramontane „Germania".

Entweder haben Herr Windthorst und Genossen ein äußerst schlechtes Gedächtniß (wovon bisher Nichts zu merken war), oder sie rechnen bei ihrer Parteitaktik auf das schlechte Gedächtniß ihrer Hörer und Leser.

Die Thatsache konnte Herrn Windthorst nicht neu sein, wenn er die Würzburger Verhandlungen gelesen hat. Die Antworten, welche Kullmann damals ertheilt hat, sind in allen halbwegs getreuen Berichten über den Kullmann'schen Proceß mitgetheilt worden.

Die Anklageschrift, welche überall abgedruckt worden, sagt unter Nr. 7:

„Sogleich in den ersten, kurz nach seiner Verhaftung mit ihm gehaltenen Verhören und späterhin wiederholt legte Kullmann das unumwundene Geständniß ab, daß er die bestimmte Absicht gehabt habe, den Fürsten zu ermorden. Als Motiv bezeichnete er zunächst die Kirchengesetze und ließ sich dann noch weiter dahin aus, daß ihn auch die Einsperrung der Bischöfe tief gekränkt habe. Einen persönlichen Haß gegen den Fürsten hege er nicht. Aus politischen Gründen hasseser ihn; übrigens auch noch um deswillen, weil derselbe seine — des Kullmann — Partei im Reichstage als reichsfeindlich dargestellt habe."

In dem öffentlichen Verhör des Angeklagten vor dem Schwurgericht am 29. October fragte der Präsident:

„Sie haben schon früher gesagt, Sie hätten aus politischen Gründen den Fürsten gehaßt."

Angeklagter: „Ja."

Präsident: „Und zwar deswegen, weil der Fürst Ihre Partei im Reichstage als reichsfeindliche bezeichnet hat?"

Angeklagter: „Ja, deswegen auch."

Auch die angebliche Verwunderung des Herrn Windthorst über ein vermeintlich ordnungswidriges Verfahren des Bairischen Gerichts kann nicht ernst gemeint gewesen sein, denn es handelte sich bei dem Gespräche des Reichskanzlers mit Kullmann noch gar nicht um das Verhör, sondern um eine Unterredung, welche dem Verhör vorherging. In der amtlichen Verhandlung heißt es ausdrücklich: „Nachdem der Herr Fürst sich entfernt hatte, wurde das erste Verhör mit Kullmann vorgenommen." Es ist mithin durchaus correct verfahren worden und Herr Windthorst hätte sich die leichtfertige Verdächtigung des Bairischen Gerichts sparen können.

Es ist erklärlich, daß die Aeußerungen des Kullmann für „seine Partei im Reichstage" nicht eben erwünscht sind, denn sie gebem dem Kanzler die Berechtigung zu dem Worte:

„Verstoßen Sie den Mann, wie Sie wollen, er hängt sich doch an Ihre Rockschöße."

Unter dem niederschmetternden Eindruck dieser Schlußfolgerung suchte Herr Windthorst die Thatsache selbst als neu und überraschend darzustellen, während er wissen konnte und mußte, daß dieselbe längst gerichtlich beglaubigt und verkündet war.

Parlamentarische Nachrichten.

— In der heutigen (28.) Sitzung wurde der Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen, betreffend die Stempelpflichtigkeit der Rechnungen und Quittungen, in dritter Berathung auf Grund der in zweiter Berathung unverändert angenommenen Vorlage genehmigt und hierauf in die zweite Berathung des Etats der Verwaltung des Reichsheeres für das Jahr 1875 eingetreten. Namens der Budgetcommission erstattete der Abg. Dr. Wehrenpfennig Bericht über das Resultat der Vorberathungen, indem er zugleich den Vertretern der Bundesregierungen für ihr bereitwilliges Entgegenkommen in der Commission seinen Dank abstattete. Bei Tit. 1 (Ausgaben für das Kriegs-Ministerium) sprach der Abg. Richter (Hagen) für eine Verminderung der höheren Offizierestellen bez. Einziehung überflüssiger Stellen, sowie eine erhebliche Reducirung der sächlichen Ausgaben. In der Commission hätten dahingehende Anträge die Ma-

Ein Dompropst von Worms.

Historische Novelle von Ludwig Harder.

16) (Fortsetzung.)

„Egoisten sind wir alle," fuhr Modere nach einer Pause in seinen Gedanken fort, „wir kämpfen alle um unsern eigenen Vortheil und der Sieger ist auch jedesmal der Beste — nein," brach er finster ab — „den leichtsinnigen Mord der armen Kinder verzeihe ich meinem Vorgänger denn doch nicht. Aber trotz alledem hätte ich mich gern von ihm über die hiesigen Verhältnisse unterrichten lassen. Ein Weiser verachtet keines Menschen Rath. — Nun steh' ich hier allein, als der höchste Geistliche in Worms, die Zielscheibe aller Blicke, ohne die geringste Kenntniß von Land und Leuten und den tausenderlei Interessen meines Sprengels; dazu mit dem unerquicklichen Bewußtsein, daß ein falscher Schritt alle meine Hoffnungen und Pläne über den Haufen wirft — — bei Sankt Peter! eine mißliche Lage!"

In dieser Stimmung betrat der Propst seinen künftigen Wohnsitz und begab sich, noch ehe er seine eigenen Gemächer aufsuchte, nach dem Zimmer der gefangenen Italienerin, um sobald als möglich diesem für ihn so ärgerlichen Handel zu Ende zu machen.

Johanna fuhr bei seinem Eintritt scheu von dem Betpult auf, an welchem sie geknieet hatte. Es lag etwas von dem machtlosen, doch wilden Trotz eines gefangenen Vogels in ihrer Haltung, als sie dem Geistlichen gegenüber trat.

„Der Friede des Herrn sei mit Dir, meine Tochter," begrüßte er sie ernst und feierlich; der heiter unbefangene Ton, welchen er gegen Eva Rehm angeschlagen hatte, schien ihm der tiefgebeugten Trauernden gegenüber nicht angemessen.

„Ihr seid's, Herr — was wollt Ihr?" fragte sie hastig. „Kommt Ihr, mich auf den Scheiterhaufen zu führen?"

„Beruhige Dich Kind," entgegnete der Propst, „alles was ich von Dir fordere, ist eine ausführliche, wahrheitsgetreue Erzählung der einzelnen Thatsachen, welche auf Dein Unglück Bezug haben."

„Ausführlich," wiederholte Johanna bitter, „o! ich weiß Manches aus der geheimen Geschichte des todten Bischofs.

„Was es auch sei — Du darfst es mir, dem Priester, Deinem Beichtvater anvertrauen."

„Wirklich!" fragte Johanna scharf. „Glaubt mir, Herr, es ist nicht alles gut, was Priester thun!"

„Gewiß nicht, denn auch sie sind Menschen," erwiderte Modere, dessen schmiegsames Wesen sich leicht der Anschauungsweise eines jeden anpaßte. „Wenn Du kein Vertrauen zu dem Priester hast, so sprich zu Deinem Landsmann, zu dem Freunde, der den aufrichtigen Wunsch hegt, Dir zu helfen."

Die außerordentliche Sanftmuth des Propstes schmolz das Eis, welches Verzweiflung um Johanna's Herz gezogen hatte. Sie blickte empor, und da sie nur Güte in dem dunklen Auge ihres Beschützers las, so faßte sie neuen Muth.

„Verzeiht, Hochwürdiger Herr, wenn meine Worte Euch verletzt haben," bat sie demüthig und unter hervorströmenden Thränen. „Und das Eine bitt' ich Euch, glaubt mir, ich bin keine Hexe! gewiß nicht! und meine Mutter war so rein, so gut — hättet Ihr sie gekannt, nimmer könntet Ihr so schwarzen Verdacht gegen sie hegen!"

Modere faßte freundlich besänftigend ihre Hände und leitete sie zu einem niedrigen Tabouret. „Sei ganz ruhig, mein Kind," sagte er sanft. „Was Deine Mutter Gutes oder Böses gethan hat, kann ich nicht wissen und will es nicht erörtern. Das Einzige, was ich von Dir zu erfahren wünsche, ist, in welchen Beziehungen die Todte zu dem Bischof stand."

„Sie war sein Weib, sein rechtlich angetrautes Weib," rief Johanna, deren Herzenswunden bei diesem Verhör aufs Neue aufbrachen. „Um den Bischof vor jedem Ungemach zu bewahren hat sie niemals ihm eine Botschaft gesandt, hat gearbeitet, gehungert, und als sie endlich nach achtzehnjähriger Qual hierher kam um ein ärmliches Almosen, Schutz vor dem äußersten Elend, zu erflehen, da hat er sie zum Dank für die beispiellose Aufopferung, welche sie bewiesen, hinterlistig ermordet."

„Wie kannst Du wissen, daß er sie ermordet hat?" fragte Modere betroffen.

„Ich hab' es auf seiner Stirne gelesen," entgegnete sie entschieden. „Er war zu Allem fähig. O, wie ich ihn hasse!"

Modere blickte von einem eigenthümlichen Reiz gefesselt in Johanna's schwarze Augen, in welchen bei jenen Worten ein Strahl kühner Energie leuchtete. Noch war trotz aller Leiden die geistige Schwungkraft dieses Mädchens nicht gebrochen; der Propst bemerkte es mit Verwunderung. Das entschlossene Gesichtchen seiner Landsmännin hatte ihn dergestalt bezaubert, daß er ganz vergaß, wie wenig es seiner Stellung angemessen war, ohne die geringste Einwendung eine so schwere Beschuldigung seines Vorgängers anzuhören.

Erst nach einer Weile schreckte er von dem gedankenvollen Betrachten ihrer Schönheit empor, und sagte sich fassend:

„Noch eines, Johanna! wir werden morgen den Leichnam Deiner Mutter der Erde zurückgeben. Wähle selbst den Ort, wo Du sie bestattet wünschest. So weit das Gebiet von Worms und also meine Macht reicht, soll Dir weder auf der Flur noch im Park ein Plätzchen verweigert sein.

„Im Wald und Park!" schrie das junge Mädchen auf. „Ist das Euer Ernst, Hochwürdiger Herr? Ihr wollt meine arme Mutter begraben lassen wie eine Ketzerin — in ungeweihter Erde?!"

„Die Erde ist überall Gottes," lächelte Modere.

„Nein, nein, Hochwürdiger Herr! nur das nicht," flehte Johanna außer sich; „meine Mutter würde dort keine Ruhe finden! o, wenn sie es wüßte, sie, so fromm, so gottergeben! und nicht ein Fleckchen Erde auf dem Friedhof! Ach, wenn es auch das schlechteste ist, versagts ihr nicht, Hochwürdiger Herr! Die Gewißheit, daß mein armes Mütterchen in Frieden schläft, wird mir der einzige Trost sein auf meiner langen Wanderschaft —"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18741213018/fragment/page=0001

joritat nicht erlangt, Der Redner wolle jedoch mit Rücksicht auf die im Hause herrschende Stimmung diese Anträge im Plenum nicht wieder aufnehmen, behalte sich aber für das nächste Jahr vor, solche Anträge zu stellen. Die Anträge der Commission zu Tit. 1 wurden sämmtlich genehmigt.

Die Commission beantragt zu diesem Titel, den Reichskanzler zu ersuchen, bei Ausarbeitung des nächsten Budgets in Erwägung zu ziehen, ob nicht die Ausgaben für das Sächsische Armeekorps mit den Ausgaben für die Preußischen Armeecorps zusammenzufassen, dagegen diejenigen Ausgaben, welche Einrichtungen und Competenzen betreffen, hinsichtlich deren das Sächsische Armeecorps von den Preußischen abweicht, zum Gegenstand besonderer Titel zu machen sind.

Der Bundescommissar, Geh. Kriegsrath Horion erklärt sich gegen diesen Antrag. — Auch der Reichskanzler Fürst Bismarck ist der Ansicht, daß sich durch diesen Antrag die Schwierigkeiten nicht mildern, sondern sehr erheblich vermehren würden. Aber er müsse noch aus andern Gründen gegen den Antrag sprechen. Es handle sich hier um die berechtigten Eigenthümlichkeiten in der Sächsischen Armee, die anzutasten er nicht wünschen könne. Dieselben beruhten auf besonderen vertragsmäßigen Abkommen zwischen dem König von Preußen und dem König von Sachsen, und könne man nicht annehmen, daß der deutsche Kaiser den König von Preußen desavouiren wolle. Eine solche Antastung sei aber auch geeignet, ein großes Mißtrauen, eine Besorgniß hervorzurufen und diese zu verhüten, halte er als eine wesentliche Aufgabe der Reichspolitik. Das sächsische Armeecorps habe bereits bewiesen, wie eng es mit dem Interesse des Reichs verwachsen sei, er habe nicht nöthig auf den letzten Krieg hinzuweisen. Jeder, der Soldat gewesen, werde aber wissen, daß den Soldaten eine gewisse eigenthümliche Anhänglichkeit an seine Farben fessele, und werde man ihm daher Recht geben, wenn er bitten müsse, die Frage vorsichtig zu behandeln und den Antrag abzulehnen (Bravo).

Die Diskussion wird geschlossen und der Antrag mit 141 gegen 139 Stimmen angenommen.

Tit. 2— 11 werden ohne Debatte genehmigt.

Bei Tit. 12 (Persönliche Ausgaben für Gouverneure, Commandanten ꝛc. 651,096 Mk.) beantragt die Commission: im Preußischen Spezialetat: a. für einen Commandanten in Altona Gehalt ꝛc. 10,800 Mk., für 1 Platzmajor daselbst desgl. 2,760 Mk. und für die Stelle des Commandanten in Königstein zus. 4200 Mk. als „künftig wegfallend" zu bezeichnen, und b. die Regierung zugleich aufzufordern, darauf Bedacht zu nehmen, daß die Stelle der Gouverneure, der Commandanten und Platzmajore als besondere Posten nur da aufrecht erhalten werden, wo im dienstlichen Interesse die Geschäfte derselben als Nebengeschäfte nicht wahrgenommen werden können.

Kriegsminister v. Kameke erklärt sich gegen den Antrag. — Nach längerer Debatte wird der Antrag der Commission in Bezug auf Altona abgelehnt; in Bezug auf Königstein aber zugleich mit der Resolution b. angenommen und im Uebrigen die einzelnen Positionen bewilligt.

Bei Tit. 15 (Generalstab der Armee) wird auf den Antrag der Commission die Dienstzulage des Chefs des Generalstabes (Graf Moltke) von 12,000 auf 18,000 Mk. erhöht und danach dieser Titel auf überhaupt 981,315 Mk. festgesetzt.

Tit. 16—19 werden ohne Debatte bewilligt.

Bei Tit. 20 (Ordinarium) (Gehälter und Löhnung) der Truppen beantragt die Commission: Im preußischen Specialetat: 1. beim Garde-Schützenbataillon behufs Erhöhung der Zulagen auf 36 Mk. pro Mann und Jahr für die 120 besten Schützen, hinzuzusetzen 2160 Mk., mithin zu bewilligen 130,961 Mk., 2. beim Regiment der Gardes du Corps, die Gehälter für 1 Stabsoffizier, 3 Rittmeister I. Classe und 2 Rittmeister II. Classe mit zusammen 29,850 Mk. als „künftig wegfallend" zu bezeichnen.

Der Referent Abg. Wehrenpfennig bemerkt, daß der ursprüngliche Antrag dahingegangen, den s. g. ausgestopften Hauptmann I. Classe beim 1. Garde-Reg. z. F. und des Rittmeisters I. Classe in der ersten Escadron des Garde du Corps zu streichen Die Commission habe hiervon jedoch Abstand genommen, doch wolle er einiges über die ausgestopften Officiere mittheilen. Se. Maj. der Kaiser sei Chef der ersten Compagnie des 1. Garde-Reg. und zugleich Chef der ersten Escadron des Garde du Corps-Regiments und beziehe als solcher die Gehälter dieser Stellen, die jedoch vom Kaiser zu Gunsten dieser beiden Regimenter vertheilt würden. Die Commission sei bei ihrem Beschlusse davon ausgegangen, daß dies die einzige Summe sei, welche dem Kaiser von Seiten des Reichs zur Verfügung gestellt werde und habe sie sich deshalb namentlich aber auch mit Rücksicht auf die Geringfügigkeit des Betrages nicht dazu entschließen können, die Streichung desselben zu beantragen. Dagegen habe sich die Mehrheit der Commission für den Antrag zu 2 aussprechen zu müssen geglaubt, der lediglich den Zweck habe, die Zahl der Officiere auf die gleiche Zahl wie bei den übrigen Cavallerie-Regimentern zu reduciren.

Abg. Dr. Lucius ist der Ansicht daß es dem Hause nicht anstehe, dem deutschen Kaiser das zu versagen, was man seither ohne Widerspruch dem König von Preußen gewährt habe und bittet deshalb den Antrag zu 2 abzulehnen.

Abg. v. Unruh (Magdeburg) verweist darauf, daß das Garde du Corps-Regt. eine Leibgarde des Kaisers bilde, wie sie in allen monarchischen Staaten bestehe nur mit dem Unterschied, daß sie in Preußen nur einen geringen Aufwand erfordere. Durch die Absetzung dieser Positionen würde man einer Stelle schwer verletzen, wo er nicht verletzen wolle (Bravo).

Bundescommissar General v. Voigts-Rheetz führt aus, daß dies eine Schöpfung Friedrichs des Großen sei, an der man bisher noch nicht gerüttelt habe und bemerkt, daß in fast allen Monarchien s. g. Haustruppen beständen, so in England, Rußland, Frankreich, Ungarn ꝛc.

Abg. Richter (Hagen). Auch andere Staaten hätten ihre Eigenthümlichkeiten der Einheit des Reichs zum Opfer bringen müssen, und könne Preußen daher nicht besondere Rechte für sich in Anspruch nehmen. Man könne ja die Mehrausgaben auf den Kronfideicommißfonds nehmen, dann werde es Niemand einfallen, über die überflüssige Officierzahl zu discuiiren. Aber es lasse sich auch nicht rechtfertigen, daß die adeligen Officiere des Garde du Corps-Regts. über ihre bürgerlichen Kameraden im Avancement hinwegstiegen; denn bis jetzt habe noch niemals ein bürgerlicher Officier in dem Regiment Aufnahme gefunden.

Die Discussion wird hierauf geschlossen. Der Antrag der Commission zu 1 wird ausgesetzt, der zu 2 dagegen mit sehr großer Majorität vom Hause abgelehnt.

Bundes-Commissar General v. Voigts-Rheetz erklärt sich gegen den Antrag und spricht für unverkürzte Bewilligung der betreffenden Positionen. — Ebenso bittet Reichskanzler Fürst Bismarck den Antrag der Commission abzulehnen, indem er darauf hinweist, daß diese kleine Zulage durchaus kein Luxus sei, sondern über das Bedürfniß nicht hinausgehe. Noch an das erinnernd, was der Commissar über die englische Armee gesagt, bemerkt der Reichskanzler, daß man dem Kaiser, der für den Oberbefehl deutschen Reichsheeres nichts beanspruche und ebenso wenig eine Civilliste als deutscher Kaiser habe, wohl gestatten solle, den Soldaten der Garde eine kleine Zulage zu gewähren. Man möge davon abstehen, den Gardesoldaten das Weihnachtsfest zu verderben und zwar um so mehr, als selbst in der schärfsten Conflictszeit diese Zulage von dem preußischen Abgeordnetenhause niemals beanstandet worden sei.

Nachdem noch Abg. Richter (Hagen) sich gegen die Ausführungen des Reichskanzlers gewendet, denen er gegenüber hält, daß wenn man fortfahre, den Kaiser in solcher Weise in die Debatte zu ziehen, man schließlich hier für und gegen den Kaiser werde abstimmen müssen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag der Commission mit 168 gegen 115 Stimmen abgelehnt und die Position unverkürzt bewilligt.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. T.-O. 1. Interpellation Ackermann wegen Abänderung der Gewerbeordnung. 2. Fortsetzung der Etatsberathung.

Berlin, 10. Dec. Als Talleyrand achtzig Jahre alt war, ließ er sich in die Akademie führen und hielt dort einen Vortrag voll rührender Klagen über die Vorurtheile, welche gegen die Diplomatie verbreitet wären. Man glaubte, die Diplomaten wären falsch, hinterlistig und ränkesüchtig, während doch Treu und Redlichkeit die Grundlage der wahren Diplomatie wären, wie das in unserem gebildeten Zeitalter immer mehr zur Anerkennung komme. Seine Zuhörer schüttelten indeß den Kopf und sagten: „Der alte Fuchs!" So viel ist gewiß, die Vorurtheile, welche Talley and zu bekämpfen suchte, haben sich noch immer erhalten. Die Engländer sagen, ein Gesandter sei ein Mann, der ins Ausland geschickt werde, um zum Besten seines Vaterlandes zu lügen. Das Vorurtheil, daß Wahrhaftigkeit nicht zu den hervorragenden Eigenschaften eines Diplomaten gehöre, kann leider durch die Gerichtsverhandlungen über den Arnim'schen Proceß nicht widerlegt werden. Die Aussagen des Angeklagten stehen manchmal im Widerspruche mit ihm selbst und mit der Wahrheit. Besonders peinlich ist die Weise, wie hier der ehemalige deutsche Botschafter, Graf Arnim, und der ehemalige Oberbefehlshaber der Occupationsarmee, Frhr. v. Manteuffel, miteinander in Streit gerathen. Manteuffel will gewisse Aeußerungen von Arnim gehört haben. Dieser läugnet es nicht nur, sondern dreht sogar den Spieß um und will dieselben Aeußerungen den Manteuffel gehört haben. Nun, das mag schlau sein, aber den Eindruck einer vollkommenen Wahrheitsliebe macht es nicht. Nach dem Eindrucke, welchen man durch die Enthüllungen des Anklageactes erhalten hat, wird man mehr geneigt sein, dem Soldaten Glauben zu schenken, als dem Diplomaten. Graf Arnim ist gegen General v. Manteuffel sehr erbittert, was schon aus einer Randbemerkung: „Wieder einmal eine faule Klatscherei von Edwin", hervorgeht. Er beschuldigt Edwin v. Manteuffel, jene Streitigkeiten ursprünglich veranlaßt zu haben, die ihn auf die Anklagebank geführt. Graf Arnim hat sich förmliche „Conflictsacten" angelegt, für die er alle glücklich beseitigte Actenstücken des Deutschen Reiches bestimmt gehabt zu haben scheint. Von seiner Geschäftsgebahrung bekommt man die seltsamsten Proben. Die Geschäftsjournale der pariser Botschaft hat er „nie gesehen oder doch nur selten". Beiläufig, dieses Oder scheint uns bezeichnend für den Mann. Er scheint scharfe Begriffe nicht zu lieben. Wunderlich ist es auch, daß er Werth darauf legt, er wisse nichts davon, daß er Miethsteuer bezahlt habe. Da er eingeräumt hatte, Miethe in Berlin zu bezahlen, so versteht es sich von selbst, daß er 6⅔ Procent Miethsteuer bezahlt; die Väter der Stadt Berlin sind in diesem Puncte ihrer Kinder-Erziehung unerbittlich. Ueber die Rechtsfragen des Processes ist hiermit natürlich nichts gesagt. Das Urtheil des Gerichts wird, wie wir hören, zum Dienstag erwartet.

— Die Vorschläge der Preußischen Regierung wegen Umwandlung der Preußischen Bank in eine Reichsbank sind in der gestrigen Sitzung der vereinigten Ausschüsse des Bundesrathes für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen ohne Widerspruch angenommen worden. Die nähere Fassung der Ergänzung, welche in Folge dessen in den Bankgesetzentwurf aufzunehmen sein wird, soll in den nächsten Tagen festgestellt werden. Die Entschädigungsforderungen Preußens wurden in den Ausschüssen als billig und gerecht anerkannt. Gegen diese Entschädigung übergiebt Preußen sein gesammtes Eigenthumsrecht an den Besitzthümern der Bank und ihrer Filialen dem Reiche. Die Reichsbank wird übrigens nicht Staatsinstitut, sondern im Besitz von Privatactionären sein, aber unter Aufsicht des Reiches stehen und von dessen Beamten in derselben Weise, wie dies bisher bei der Preußischen Bank der Fall war, geleitet werden.

Santander, 11. December. Der Angriff der Carlisten auf San Celoni ist mißlungen. Die Carlisten haben bei Castro Urdiales einen Engländer gefangen genommen und verlangen für die Freilassung desselben ein Lösegeld von 70 Pfd. Sterling.

Bukarest, 11. December. Der Senat hat einstimmig die als Antwort auf die Thronrede des Fürsten Karl vorgeschlagene Adresse als Vertrauensvotum für die Regierung angenommen.

Petersburg, 10. Dec. Die auf Rußland bezüglichen Aeußerungen des Reichskanzlers Fürsten Bismarck in der Reichstagssitzung vom 4. December finden hier sehr große Beachtung und machen in allen Kreisen den besten Eindruck.

Petersburg, 11. December. Bei dem zur Feier des Georgsfestes stattgehabten Galadiner brachte Prinz Albrecht von Preußen in Erwiederung der Rede des Kaisers von Rußland folgenden Toast auf denselben aus: „Ew. Majestät haben die Gnade gehabt, mir zu erlauben, meinen unterthänigsten Dank für die gnädigen Worte zu sagen, welche Ew. Majestät soeben ausgesprochen haben.

Ew. Majestät wissen am Besten von Allen in Ihrem weiten Reiche, welchen Wiederhall diese Worte bei meinem Allergnädigsten Herrn finden werden. Gestatten mir Ew. Majestät hinzuzufügen, daß Ihre Gnadenbeweise, Wohlwollen, ja ich möchte sagen, Liebe, welche Sie der preußischen Armee von jeher zugewandt haben und noch zu wenden, mit unauslöschlicher Dankbarkeit von derselben empfunden werden. Erlauben Ew. Majestät, daß ich auf das Wohl Ew. Majestät trinke mit dem Wunsche, daß Gott Ew. Majestät edle Bestrebungen und Absichten segnen möge."

Vermischtes.

Köpenick, 5. December. Hier spielte sich in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend folgende Tragikomödie ab. Mehrere behäbige Bürger hatten sich schon längere Zeit dem edlen Tempelspiel ergeben und hierzu vorsichtshalber ein Lokal gewählt, dessen Fenster nach dem Wasser hinaus belegen sind. Dem Bürgermeister war, wie die „Börs. Ztg." meldet, die Sache verrathen worden und er beschloß, in der bezeichneten Nacht mit mehreren Polizeibeamten die Spielhölle aufzuheben. Nachdem er sich von der Wasserseite aus die Ueberzeugung verschafft, daß in dem beregten Zimmer die Spielenden versammelt seien, trat er plötzlich mit dem Ruf: „Im Namen des Gesetzes" mitten unter dieselben und nahm die circa 100 Thlr. enthaltende Bank in Beschlag. Die Spieler, etwa 20 an der Zahl, geriethen durch das plötzliche Erscheinen des Bürgermeisters derartig in Verwirrung, daß sie unter Zurücklassung ihres Geldes und ihrer Garderobe aus dem Lokale stürzten Einige verbargen sich in den Vieh- und Holzställen, andere wollten die Flucht am Wasser entlang versuchen, geriethen aber in der Eile in das flüssige Element und mußten ca. 30 Schritte bis an die Hüften im Wasser waten. Am schlimmsten aber erging es einem alten Herrn, der in größter Geschwindigkeit in ein Zimmer flüchtete, wo am Abend vorher eine alte, mit Leinwand handelnde Frau ihr Lager aufgeschlagen hatte. Sie glaubte nicht anders, als daß der bei ihr Eindringende ein Attentat auf ihre Tugend beabsichtige und es entspann sich ein heftiger Kampf im Finstern, aus welchem der alte Herr arg zerzaust und zerkratzt hervorging. — Der Vorfall dürfte insofern ein ernstes Nachspiel erhalten, als voraussichtlich der Banthalter und der Besitzer des Lokals vor dem Kreisgericht erscheinen werden.

— Denkt an die Vögel! So rufen wir auch in diesem Jahre, nachdem der Winter eingetreten ist, wieder unseren Lesern zu. Die gefiederten Wald- und Feldbewohner haben ihre bisherigen Aufenthaltsorte, da sie kein Futter mehr finden können, verlassen müssen und scharenweis bewohnte Gegenden aufgesucht, um ihren Hunger zu stillen. Vegetabilische Speisereste, Brod- und Semmelstückchen, welche in jeder Haushaltung abfallen, sind ein köstliches Labsal der hungernden Vögel. Man lege derartige Abgänge vor die Fenster oder werfe sie auf die niedrigen Dächer der Nebengebäude, und man wird dann täglich das Vergnügen haben, eine große Zahl kleiner Gäste zu empfangen, welche sich schon in aller Frühe einstellen und ihr Mahl begierig erwarten. Der Nutzen, der uns durch die Erhaltung der Vögel erwächst, ist oft genug besprochen.

LITTERARIA.

CXII. Sitzung Montag den 14. December Abends 8 Uhr im Saale des **goldenen Ringes.**

1) Vortrag des Hrn. Prof. Dr. Gosche „über das persische Nationalepos."

2) Geschäftliches. 3) Kleine Mittheilungen.

S.-Acad. Sonnt. 11, Montag ¾11 U. Volkssch

Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnh. Halle.

Abgang

nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Vm.
Leipzig	5 45 g	7 50 c	9 07 p	1 46 a	4 17 p	...	...	6 2 p	7 08 g	8 03 a	2 p
Magdeburg	6 37 p	8 18 a	10 47 g	1 22 a	2 2 p	...	...	5 44 N	7 31 g	8 32 a	10 42 A
Nordh.-Cassel	6 p	8 32 p	...	2 p	...	...	...	...	8 p	...	...
Sorau	...	8 18 a	...	1 06 p	...	...	...	6 12 A	...	...	...
Thüringen	5 45 p	7 55 a	10 12 p	11 41 p	1 55 p	...	...	...	8 p	10 40	Abs.
Berlin	4 25 c	5 50 p	9 0 p	1 40 p	...	...	5 20 c	6 10 p	...	9 0 c	...
Könnern	6 30 p	8 30 s	...	1 50 p	...	...	...	6 9 p	...	...	...

Ankunft

von:	Vm.	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Abs.	Ab.
Leipzig	6 21 p	8 9 s	10 48 s	...	1 25 p	1 52 g	5 40 p	...	7 27 g	9 16 a	10 44
Magdeburg	5 31 g	7 40 c	9 41 p	...	1 09 p	4 5 p	5 22 p	...	7 26 s	8 45	12 3 N
Nordh.-Cassel	...	7 29 p	...	...	1 15 p	...	5 32 p	...	...	8 45 p	...
Sorau	...	7 09 p	...	...	1 1 p	...	...	...	7 42 s	...	...
Thüringen	4 22 p	8 8 p	...	...	1 15 p	5 50 p	5 49 s	...	5 48 N	9	10 45
Berlin	4 22	10 4	11 32	...	...	...	5 7 p	...	...	11 p	10 32
Könnern	...	8 44 p	...	...	12 56 p	...	5 45 p	...	...	8 24 p	...
		P.-B.			P.-B.		P.-B.			P.-B.	

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18741213018/fragment/page=0002

Das bereits vergriffene Handgarnleinen, zu Weihnachtsgeschenken geeignet ist wieder in vollem Sortiment vorräthig. Bernhard Cohn, Leipzigerstraße 4.

Ida Böttger, gr. Ulrichsstraße 55.
Bettdecken, auch für Kinder, erhielt soeben neue Zusendung und empfehle als ganz besonders pr iswerth.

Frisches türkisches Pflaumenmus à ℔ 3¾ Sgr.,
Hochfeine getrocknete Süsskirschen,
Frische Birk- u. Haselhühner,
Feine Mosalkwurst,
Eine neue Sendung Rügenwalder Gänsebrüste,
Neue, in Zucker eingem. Früchte u. Gelées sehr preiswerth,
Echten holländischen Rahmkäse,
Täglich frische Holsteiner Austern,
Feinste Burian-Mandarinenfrüchte empfiehlt
R. Storz, Leipzigerstraße 103.

M. Dannenberg,
Geiststr. 67 u. Markt, Woll-Waaren-Reihe,
kenntlich an der grünen Firma,
empfiehlt sein Lager von nur ausgezeichneten **Woll-Waaren**, für und theilweise unter dem Kostenpreis, da ich nach Neujahr mehr das **Weiß-Waaren-Geschäft** vorziehe, so verkaufe deshalb mein **Woll-Waaren-Lager** so billig als möglich aus.
Im Laden
offerire außerdem noch **Wasch-, Faß- und Toiletten-Seifen** wie auch div. Sorten **Figuren, Früchte, Thiere** von Seife, feinste **Parfümerie, Essenzen, Eau de Cologne, Pomade** und **Haar-Oele, Wachsstöcke, Christbaumlichte** wie auch andere größere Kerzen.
Preise fest und solid.
Geiststr. 67. M. Dannenberg, Geiststr. 67.

Operngläser,
bis zu den elegantesten und besten Gläsern versehen, sowie **alle optische Artikel** empfiehlt in großartigster Auswahl
E. Hagedorn,
gr. Ulrichsstr. 53.

Aneroid-Barometer
in den verschiedensten Größen, auch auf prachtvoll n geschnitzten oder gegossenen Gestellen, sowie **Quecksilber-Barometer** und alle erdenklich n Arten
Thermometer
zu sehr billigen Preisen
E. Hagedorn,
gr. Ulrichsstr. 53.

Microphore
zur vergrößerten Betrachtung u. Aufbewahrung von Photographien, empfiehlt als sehr hübsches Weihnachtsgeschenk
E. Hagedorn.

Nächste Woche **Mittwoch, Freitag und Sonnabend Weißbier** (Gose) bei Herrmann Rauchfuss.

Kommoden, neue, à Stück 8 ℛ.
Ausziehetische, birkene, mit gedrehten Füßen, à Stück 9½ ℛ stehen zu verkaufen Kautenberg 2.

Magdeb Sauerkohl à ℔ 1 Sgr. bei **J. R. Sträßner.**

Harzkäse à 6 ₰. in Schocken billiger **J. R. Sträßner.**

Gute Bücher und Bilder für jedes Alter, die vom vorigen Jahre **zur Hälfte billiger!** bei **Petersen**, Schulberg 17.

Schöne Speisekartoffeln
bei **Herm. Britting**, Rathhausgasse 6.

Holz-Auction.
Mein in hiesiger Aue gelegenes Hölzchen will ich auf dem Stamm zum sofortigen Abräumen meistbietend verkaufen, habe hierzu Termin **Mittwoch den 16. December Vormittag 11 Uhr** an Ort und Stelle bestellt, und kann dasselbe auch vorher besehen werden. Brosthänschenke bei Ammendorf.
F. F. Kropp.

Auction
von Stangen u. Reisig.
Montag den 14. December Nachmittags 1 Uhr werden Rüstern- und Weiden-Stangen, sowie auch Reisig an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft Werdergasse, Rathswerder Eingang links.

Ausverkauf
von
Wollwaaren u. woll. Phant.-Artikeln
bei
Bernhard Levy,
8. gr. Steinstraße 8.

Elegante Ball-Coiffüren mit Garnituren, Topfpflanzen, passend zu Weihnachtsgeschenken, Gold-, Silber- und Braut-Kränze
empfiehlt in reicher Auswahl die
Blumen-Fabrik von A. Riese, Barfüßerstr. 15, 1 Tr.

gr. Ulrichsstr. Nr. 15. **Fr. Stümpfel,** gr. Ulrichsstr. Nr. 15.
Klempnermeister,
empfiehlt einem geehrten in- und auswärtigen Publikum sein reich sortirtes **Lampen-Lager** sowie alle lackirten **Blech-** und **Messingwaaren.** Als passendes Weihnachts-Geschenk empfehle besonders **Wiener Kaffeemaschinen** in braun und gelb, **Petroleum-Kochapparate** bester Construction, **Kohlen-Kasten, Kaffeebretter**, von den ordinärsten bis zu den feinsten, **Schreibzeuge, Vogelbauer** u. dgl. m.

Billigster Weihnachts-Ausverkauf,
11. gr. Ulrichsstrasse 11.
Eine Partie Winterhüte und Baretts werden noch billigst ausverkauft in der Putzhandlung gr. Ulrichsstrasse 11.

Sing-Academie.
Montag den 14. December Abends 5½ Uhr im Saale der Volksschule.
Zur Aufführung der **Manfred-Musik** von Schumann, der zur Erinnerung an das **25jährige** Bestehen der Sing-Academie ein Bericht über diese Zeit, drei Lieder von Robert Franz, gesungen von Frau Voretzsch, und ein Chor aus Händel's „Alexander-Fest" vorangeht, sind Gastbillets zu 15 Sgr. bei dem Vorstands-Mitglied Herrn Stadtrath Niemeyer, gr. Steinstrasse 41, und bei Herrn Karmrodt zu haben.
Die Declamation hat Frl. Lieder, vom hiesigen Theater übernommen.
Der Vorstand.

Cafe chantant „zum goldenen Felsen"
Geiststraße Nr. 50.
Sonnabend und Sonntag **humoristische Gesangs-Vorträge des Character-Komikers Herrn M. Müller aus Berlin. Anfang 4 Uhr.**

Ein Haus mit 500 ℛ Anzahl., Mitte der Stadt, zu verkaufen kl. Berlin 1, ½ Tr.

Lager selbstgefertigter **Sopha**, alt u. neu, billigst Geiststraße 24.

Ein **Sopha** billig zu verkaufen Kanzleigasse 2, dicht am Domplatz.

Eine noch fast neue **Bettstelle** und ein **Waschtisch** sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine weiße **Anrichte** u. 6 neue **Fenster-Vorsetzer** sind preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Schrotenschuhe Fleischerg. 3, Hof 1.

Ein neues **Federbett** billig zu verk. kl. Berlin 1. ½ Tr.

Gute **Speisekartoffeln**, in großen u kleinen Posten, à Scheffel 1 ℛ, verkauft Leipzigerstraße 58, im Keller.

Wichtig für Kranke!
Damit alle Kranken sich von der Vorzüglichkeit d. illustr. Buches **Dr. Airy's Naturheilmethode** überzeugen können, wird von **Richter's Verlags-Anstalt** in **Leipzig** ein 80 Seit. stark. Auszug **gratis** und **frco.** versandt. Jeder Leidende, welcher **schnell** und **sicher geheilt** sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

2 fette Schweine sofort zu verkaufen **Carl Biedermann**, Geiststraße 59.

Ein Ofen billig zu verk. gr. Steinstr. 69.

Einige **goldene Ketten, gold. Remontiruhr**, ein **Medaillon** u. mehrere **gold. Ringe** billig zu verkaufen gr. Ulrichsstraße 47, drei Treppen rechts.

Ein Posten getragener Kleidungsstücke sind zu verkaufen Leipzigerstraße 62.

Passend für Drechsler.
Bei der Schleuse zu Böllberg liegen 5 Haufen ausgezeichnete **ellerne Stangen** zum Verkauf. Das Nähere **auf der Schleuse daselbst.**

Brennholz,
trockenes kiefernes, in starken Kloben u. Scheiten empfiehlt billigst Carl Schumann.

Hauspähne
zu verkaufen Ackerstraße 4.

4 junge Kanarienhähne u. 2 j. Amseln sind preiswerth zu verkaufen Zapfenstraße 21, part.

Ein kleiner Ladentisch, Küchenschrank und eine eiserne Bettstelle zu verkaufen Zapfenstraße 21, part.

Auction.
Donnerstag den 17. December Vormittags 10 Uhr
versteigere ich „kl. Brauhausgasse 23" hierselbst: 1 halbverdeckten Kutschwagen, 1 kl. Leiterwagen, div. Geschirr, 1 Hecksselmaschine, 1 Decimalwaage, 1 Hobelbank und div. Werkzeug; ferner: 2 Sophas, 1 birk. Conlissentisch, 2 Kommoden, Bettstellen, Schränke, 1 gr. Bettliste u. s. w.
W. Elste, Auct.-Comm.

Ober-Röblinger Briquettes u. Preßsteine
empfehlen
Seering & Lange,
Vom Ambulance pro Centner 10 Sgr. Leipzigerstr. 95.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18741213018/fragment/page=0003

Ausverkauf.

Eine Partie **Salon- und Sopha-Teppiche** in Velour und Tapestry, als auch **Teppichzeuge** in verschiedenen Breiten, verkaufe, um damit zu räumen, **bedeutend unter dem Kostenpreise.**

Zurückgesetzte Kleiderstoffe

empfehle zu enorm billigen Preisen

Nr. 100 Leipzigerstraße, C. F. Mennicke, Leipzigerstraße Nr. 100,

Ecke an der Ulrichskirche.

Schwarzen und coul. Moiré

von ausserordentlich guter Qualität, empfiehlt

H. C. Weddy-Pönicke.

Sehr schöne leinene Batisttücher,

in eleganten Cartons, empfiehlt

H. C. Weddy-Pönicke.

Mein reichhaltiges Lager sehr schöner

Drell-, Jaquard- und Damast-Tischzeuge und Handtücher

erlaube ich mir hiermit bestens zu empfehlen

H. C. Weddy-Pönicke.

Neunhäuser Nr. 6. **Leop. Struckmeyer,** Neunhäuser Nr. 6.

Gold- u. Silberarbeiter,

empfiehlt sein Lager von

Gold-, Silber- und plattirten Waaren

zu soliden Preisen. Aufträge für neue Gegenstände sowie Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt. [H. 51118b.]

Puppenköpfe mit den neuesten Haartouren, | **Bälge** in Leder und Leinwand, | **Täuflinge** schlafend und angekleidet,

empfiehlt in größter, schönster Auswahl und bekannt billigen Preisen

Schmeerstraße Nr. 25. Fr. Uhlig, Schmeerstraße Nr. 25

Die vollständige Equipirung im

Central-Verkaufsbazar

zur Stadt Zürich

kostet im Ganzen wie folgt:

1 schwarzer Rock	5 Rp.	— Sgr.	— ₰.
1 do. oder coul.	2 Rp.	15 Sgr.	— ₰.
1 do. oder do.	1 Rp.	15 Sgr.	— ₰.
1 Ueberzieher	6 Rp.	— Sgr.	— ₰.
1 Hut	1 Rp.	5 Sgr.	— ₰.
1 Oberhemd	— Rp.	25 Sgr.	— ₰.
1 Gesundheitsh.	— Rp.	15 Sgr.	— ₰.
1 Slips	— Rp.	2 Sgr.	6 ₰.
1 Schirm	1 Rp.	5 Sgr.	— ₰.
Summa:	18 Rp.	22 Sgr.	6 ₰.

H. Wolfenstein.

Gut regulirte Anker- u. Cylinder-Uhren, Schwarzwälder Wanduhren verkauft billig unter **Garantie** Domplatz 3.

Eduard Balljé,
gr. Ulrichsstr. 7.
empfiehlt
Ancre- und Cylinderuhren,
in Gold und Silber.
Remontoirs
für Herren u. Damen.
Pariser Pendulen,
in Marmor u. Bronce.
Regulateurs
mit nur pa Becker'schen Werken.
Nachtuhren. Reisewecker. Wanduhren.

Reparaturen führe prompt und sorgfältig aus.

Kupferschablonen

zum Verzeichnen der Wäsche, einzeln sowie in complettten Kästchen; **Figurenkästchen** für Kinder ꝛc. empfiehlt

Ferdinand Dehne.

Baumconfecte u. Honigkuchen

zu billigen Preisen vom 14. d. M. ab in der Fabrik von

W. G. Wächter.

Alte Cuba-Cigarren, „Havanna-Ausschuß“, à Stück 6 ₰, in prachtvoller Qualität, empfiehlt

C. Rothenburg, Königsplatz Nr. 6.

Reparaturen aller Arten Uhren werden gut und billig ausgeführt

A. Jensch, Uhrmacher, Domplatz 3.

Gänzlicher Ausverkauf!

Ernst Pfabe Nachfolger

8. gr. Ulrichsstraße 8.

Empfehle die noch am Lager habenden, nachstehenden Artikel, da solche bis Weihnachten unbedingt geräumt sein müssen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Capotten, wollene Taillentücher, wollene und seidene Cachenez, seidene Cravattentücher, weißseidene Manteltücher (Raggsaki), seidene Lavalliers und **Shäwlchen in großer Auswahl** für die Hälfte des reellen Werthes, **seidene farbige Westen, Schleifen-Garnituren, Fischus, Morgenhauben** reizend garnirt von 10 Sgr. an, **benähte Decken von Fischerleinen, eine große Partie Schürzen von bestem waschechten Madapolam** zu 12½ Sgr. **Stepprücke von wollenem Zenalla** von 2¼ Rp. an, **Moiréröcke** 1⅚ Rp. und **Moirée** vom Stück in praktischer Qualität, **Flanellröcke,** ausgebogt 2½ Rp. **Garnituren Kragen** und **Stulpen,** fein gestickt von 3 Sgr. an, **Rüschen** in großer Auswahl, **wollene Vorhemden.**

Weisse u. farbige Tülls u. Tarlatane

zu Ballkleidern, prachtvollen Schweizer Mull das Stück von 2 Rp. an, **Ballkragen.**

Weisse Röcke

mit breiten gestickten Einsätzen, Preis 2 Rp. 20 Sgr., für 1 Rp. 25 Sgr.,
mit breiten gestickten Falbeln, Preis 3 Rp. 15 Sgr., für 2 Rp. 7½ Sgr.,
mit ganz breiten gestickten Falbeln, Preis 4 Rp. 7½ Sgr., für 2 Rp. 20 Rp.

Weisse Schlepp-Röcke

reeller Werth 4 bis 6 Rp., für 2½ bis 3½ Rp.

Ernst Pfabe Nachfolger,
8. gr. Ulrichsstraße 8.

Für Raucher!

Anerkannt beste Tabackspfeife unter dem Namen

Bismarckpfeife

ist von mir verfertigt und mit meinem Namensstempel versehen. Dieselbe besteht aus einem langen Weichselrohr mit auspolirter Kernspitze, echtem rohen Meerschaumkopf mit gutem Beschlag à Stück 3 Thlr. Verpackung wird billigst berechnet.

F. E. Spiess, Leipzigerstraße. (Alte Post.)

Mein Lager von langen u. kurzen **Tabackspfeifen** in den neuesten Facons, sowie **echte Meerschaumspitzen, Spazierstöcke** in großer Auswahl empfiehlt

F. E. Spiess, Leipzigerstraße. (Alte Post.)

Frister & Rossmanns

Näh-Maschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke, mit den vorzüglichsten amerikanischen Hilfsmaschinen fabricirt, stehen in ihrer Leistungsfähigkeit und Dauer unerreicht da.

Von diesen Maschinen wurden über

15,000 Stück

zur nachweislich vollsten Zufriedenheit durch das Kaiserliche **General-Postamt,** mehrere Königliche Ministerien und Regierungen und die meisten deutschen Eisenbahn-Directionen für deren Beamte bezogen, nachdem die verschiedenen Sachverständigen sie nach eingehender Prüfung für „**in jeder Beziehung vorzüglich**“ anerkannt.

Alleinige Vertretung und Lager in Halle bei

Jul. Herm. Schmidt (Carl Rockler), **Schmeerstraße 29.**

Für die Redaction verantwortlich O. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18741213018/fragment/page=0004